



**Investment & Actuarial Consulting,
Controlling and Research.**



www.ppcmetrics.ch



PPCmetrics Research Paper Nr. 3/2024

Analyse FX-Basis-Spread aus Sicht eines Schweizer Anlegers

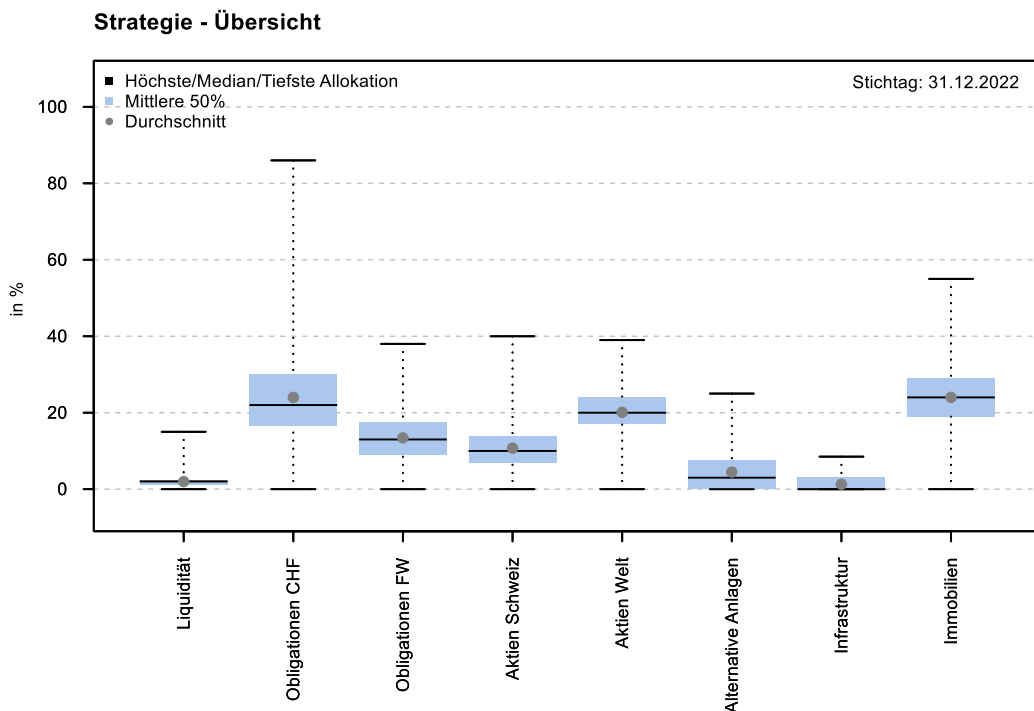
Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Währungsrisikoprämie und ungedeckte Zinsparität	4
3. Kosten der Währungsabsicherung: Theorie.....	6
4. Kosten der Währungsabsicherung: Praxis.....	7
4.1. In der Praxis zu beobachtende Hedge-Kosten	7
4.2. In der Praxis zu beobachtende Renditen nach Währungsabsicherung	8
5. Wissenschaftliche Fundierung unserer Erkenntnisse	11
6. Zusammenfassung und Fazit.....	12
7. Literatur.....	13
8. Autoren	14

1. Einleitung

Schweizer Anleger investieren typischerweise einen erheblichen Teil ihres Vermögens in Anlagen in Fremdwährungen (FW). Dazu zählen insbesondere Obligationen FW und Aktien Welt, aber auch ein Grossteil der Investitionen in Infrastrukturanlagen und Alternativen Anlagen erfolgen in Fremdwährungen.

Abbildung 1: Anlagestrategie von Schweizer Pensionskassen



© PPCmetrics AG Anzahl Vorsorgeeinrichtungen: 329 / Vorsorgevermögen nach Art. 44 BVV 2 per Ende Periode in CHF Mio.: 759'412

Der hohe Anteil an Fremdwährungsanlagen bedeutet aber nicht, dass die Vermögensanlagen von Schweizer Anlegern erhebliche Fremdwährungsrisiken aufweisen. Der Grossteil der Fremdwährungsrisiken, d.h. der Investitionen welche nicht in Schweizer Franken (CHF) getätigt werden, sind gegen Fremdwährungsschwankungen abgesichert. Beispielsweise sichert eine durchschnittliche Schweizer Pensionskasse in unserem PPCmetrics Peer Group Universum zwischen zwei Drittel und drei Viertel der Fremdwährungsrisiken ab. Aufgrund des bedeutenden Anteils währungsgesicherter Fremdwährungsanlagen spielen Kosten der Währungsabsicherung eine wichtige Rolle in der Bestimmung der optimalen Hedge Ratio und des Renditepotenzials der Anlagen.

Im vergangenen Jahr haben wir in Review Meetings mit Vermögensverwaltern und in Anlagekommissionssitzungen von Pensionskassen vermehrt die Aussage gehört, dass eine Absicherung von Währungsrisiken «teuer geworden sei». Wäre dies der Fall, bedeutet dies, dass eine Investition in währungsgesicherte Fremdwährungsanlagen unattraktiver geworden wäre.

Nachfolgend führen wir sowohl theoretische als auch empirische Argumente auf, die gegen eine relative Unattraktivität von währungsgesicherten Fremdwährungsanlagen sprechen.

2. Währungsrisikoprämie und ungedeckte Zinsparität

Zur Bestimmung der erwarteten Renditen (in CHF) von Vermögensanlagen in Fremdwährungen muss in einem ersten Schritt unterschieden werden, ob das Fremdwährungsrisiko abgesichert wird oder nicht. Falls das Fremdwährungsrisiko nicht abgesichert wird, stellt sich aus Sicht eines Schweizer Anlegers die Frage, ob das höhere Zinsniveau in der Fremdwährung auch zu einer höheren CHF-Rendite führt oder ob der Zinsvorteil der Fremdwährung durch ein Erstarren des CHF, d.h. durch Wechselkursverluste, aufgezehrt wird.

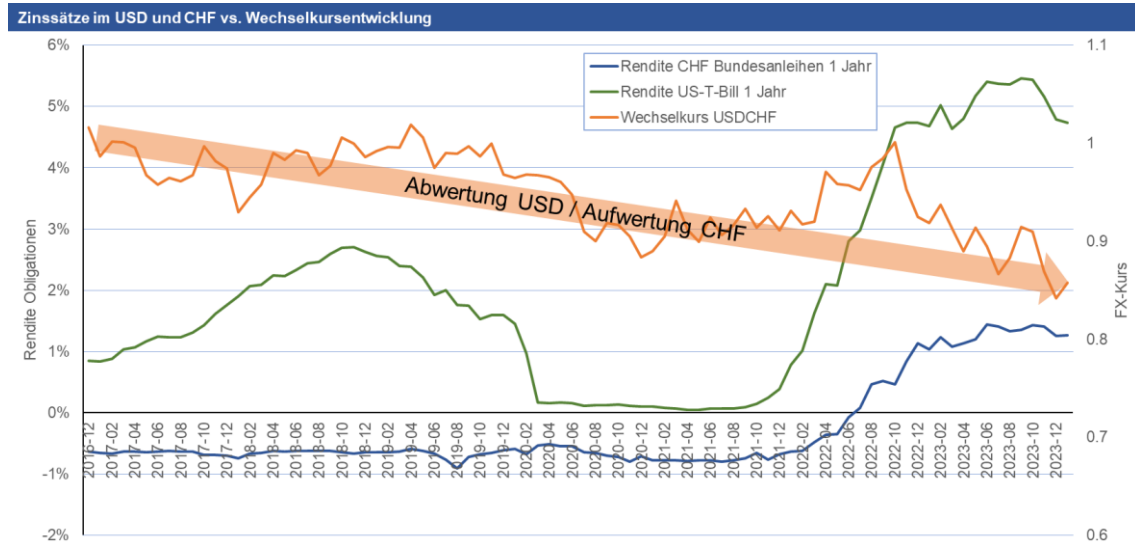
Gemäss der Theorie der ungedeckten Zinsparität besteht kein Unterschied in der Renditeerwartung (in Heimwährung) zwischen zwei Anlagen, die sich nur in deren Währungsdenomination unterscheiden. Dies bedeutet, dass ein Schweizer Anleger, der sein Geld risikolos in CHF anlegt, im Erwartungswert die gleiche Rendite erwirtschaftet, wie ein Schweizer Anleger, welcher sein Geld in USD wechselt, es risikolos anlegt und danach wieder in CHF umtauscht. Die positive Zinsdifferenz wird demnach durch die Abwertung des USD relativ zum CHF ausgeglichen. Wäre dies nicht der Fall, d.h. besteht die Erwartung, dass die Wechselkursentwicklung die Zinsdifferenz nicht ausgleicht, könnten Anleger aus Niedrigzinswährungsräumen eine positive Währungsrisikoprämie abschöpfen. Im Gegenzug wären Vermögensanlagen in Niedrigzinswährungen für Anleger aus Hochzinsländern mit einer negativen Währungsrisikoprämie behaftet und somit systematisch unattraktiv. Für Währungen aus entwickelten Ländern, die sich hinsichtlich makroökonomischer Stabilität nicht massgeblich vom CHF unterscheiden, erscheint uns die Unterstellung einer Währungsrisikoprämie als unrealistisch. Wir gehen daher auch in unseren Rendite-/Risikoannahmen 2024 nicht von einer Währungsrisikoprämie für Investments in Währungen von entwickelten Ländern aus. Somit haben CHF und FW Investments bei ansonsten gleichen Anlagerisiken die gleiche erwartete Rendite in CHF.¹

Historisch lässt sich zeigen, dass sich der höhere Zinssatz in USD im Vergleich zum CHF nicht systematisch in einer höheren Rendite (in CHF) ausbezahlt hat. Denn der höhere Zinssatz wurde durch eine Abwertung des USD (vs. dem CHF) kompensiert. So zeigen die untenstehenden Abbildungen 2 und 3, dass seit 2016 der 1-jährige risikolose Zins in USD (US T-Bills) systematisch höher war als in CHF (Bundesanleihe). Jedoch hat der USD gleichzeitig ggü. dem CHF an Wert verloren. Im Durchschnitt war seit 2016 der 1-jährige risikolose Zinssatz in USD etwas mehr als

¹ Siehe die PPCmetrics Dokumentation Rendite-/Risikoannahmen 2024 für weitere Ausführungen zur Währungsrisikoprämie.

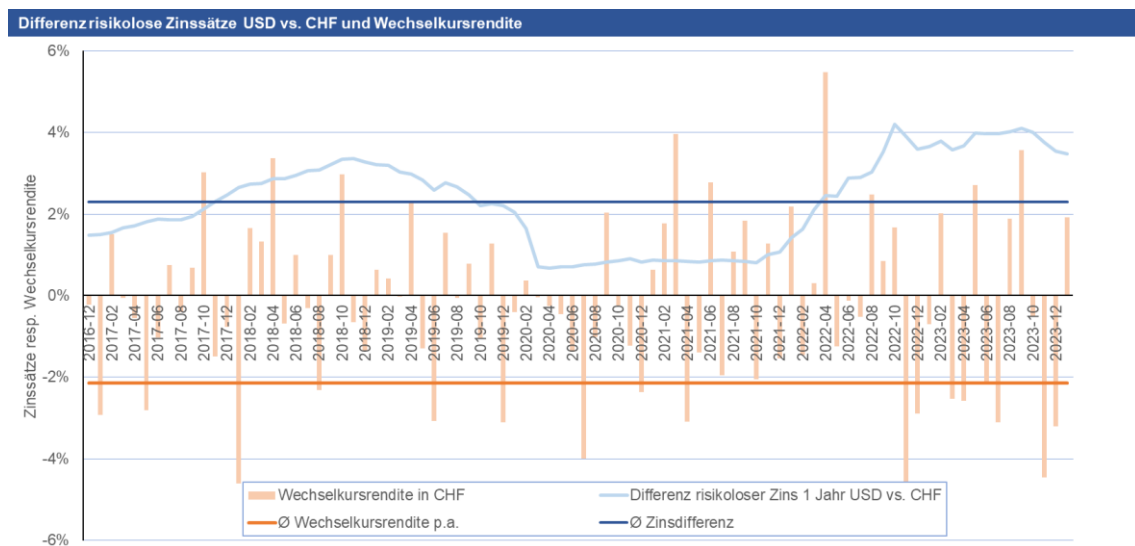
2%-Punkte höher als in CHF. Gleichzeitig wertete der USD im gleichen Zeitraum im Durchschnitt per Jahr auch etwas mehr als 2% gegenüber dem CHF ab.

Abbildung 2: USD und CHF risikolose Zinssätze (1 Jahr) vs. Wechselkursentwicklung USD/CHF



Quelle: Eigene Darstellung; Daten von SNB, US-Treasury und Bloomberg.

Abbildung 3: Differenz risikolose Zinssätze (1 Jahr) USD vs. CHF im Vergleich zur Wechselkursrendite USD/CHF



Quelle: Eigene Darstellung; Daten von SNB, US-Treasury und Bloomberg.

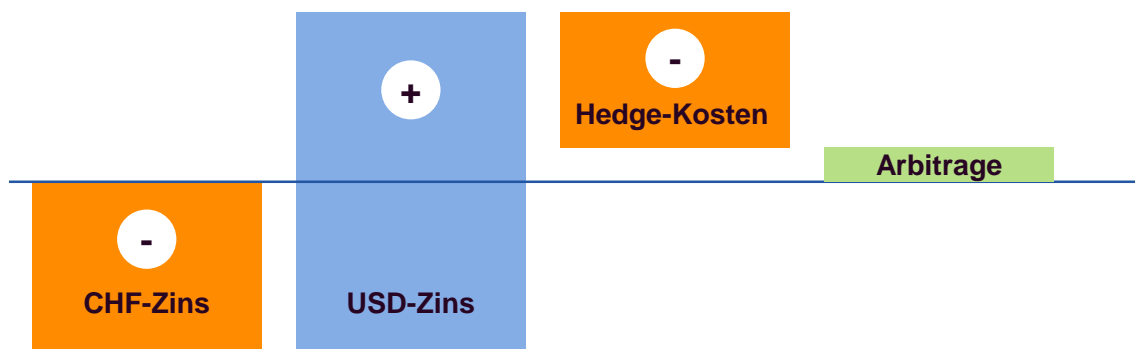
3. Kosten der Währungsabsicherung: Theorie

In einem nächsten Schritt stellt sich die Frage, ob die erwartete Rendite einer Fremdwährungsanlage durch das Absichern der Währungsrisiken beeinflusst wird.

Möchte ein Schweizer Anleger z.B. Investitionen in USD tätigen und gleichzeitig die zukünftigen Rückzahlungen gegen Kursschwankungen des USD zum CHF absichern, schliesst er einen USD/CHF-Devisenswap ab. Im Rahmen des Devisenswaps zahlt der Anleger gemäss Theorie der gedeckten Zinsparität (implizit) den USD-Geldmarktzins und erhält den CHF-Geldmarktzins. Die Kosten der Währungsabsicherung entsprechen so gerade der Differenz der Geldmarktzinsen zwischen der inländischen und der ausländischen Währung.

Wäre dies nicht der Fall, könnte ein Anleger (z.B. eine Investmentbank) einen risikolosen Gewinn (Arbitrage) erzielen, indem er z.B. Geld in CHF aufnimmt, dieses am USD-Geldmarkt anlegt und gleichzeitig mit geringeren Hedge-Kosten als der Zinsdifferenz wieder in CHF absichert (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Gedeckte Zinsparität vs. Arbitrage-Möglichkeit



Quelle: Eigene Darstellung.

4. Kosten der Währungsabsicherung: Praxis

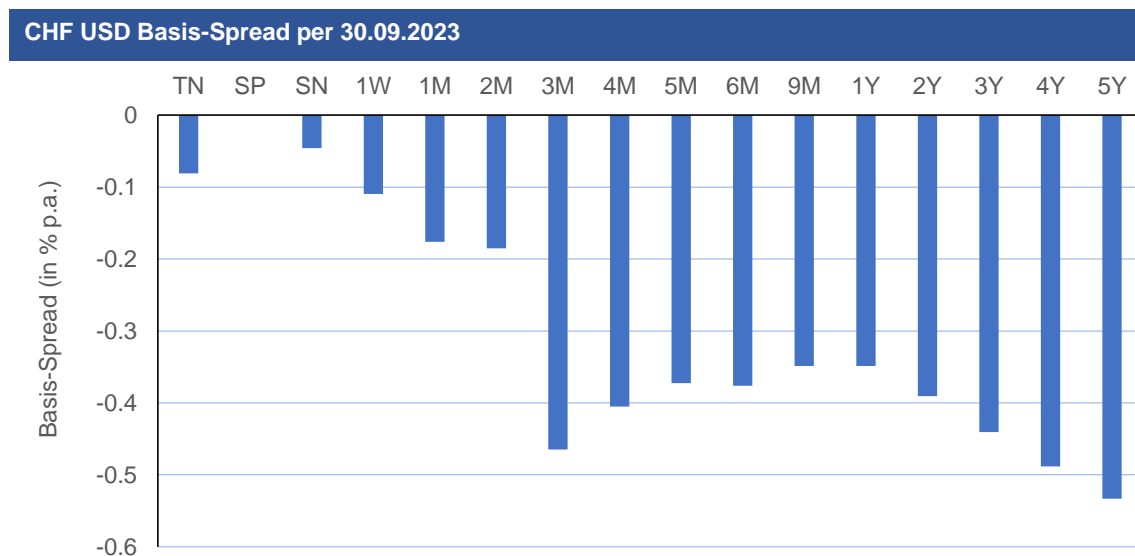
4.1. In der Praxis zu beobachtende Hedge-Kosten

Empirisch kann aktuell beobachtet werden, dass die Kosten der Währungsabsicherung von der reinen Differenz der Geldmarktzinsen zwischen dem Schweizer Franken und dem US-Dollar abweichen und somit ein sogenannter «Basis-Spread/Cross Currency Basis» vorhanden ist.

Konkret zeigt unsere Analyse, dass der gehandelte Abschlag in den Forward-Rates beim USD/CHF höher ist als dies die gedeckte Zinsparität gemäss den Zinssatz-Swaps (OIS / Overnight Index Swaps) impliziert. Somit ist in den Forward-Rates eine stärkere Aufwertung des Schweizer Frankens eingepreist als dies die Zinsdifferenz impliziert und die USD-Währungsabsicherung kostet für einen Schweizer Anleger mehr als es gemäss Theorie der gedeckten Zinsparität zu erwarten wäre.

Ersichtlich ist dies auch aus Abbildung 5, welche einen (negativen) Basis-Spread per Ende September 2023 über verschiedene Laufzeiten zeigt.

Abbildung 5: Basis-Spread per 30.09.2023 über verschiedene Laufzeiten



Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung; Daten von Bloomberg (eigene Berechnung Mid-Kurs mit Geld-Brief-Kursen).

Ebenfalls über die Zeitperiode von Ende Oktober 2022 bis Ende September 2023 war im Durchschnitt auf Basis der 1- sowie 5-Jahres-Swaps ein (negativer) Basis-Spread zu beobachten (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Ø Basis-Spread auf Basis von 1- sowie 5-Jahres-Swaps über einen 1-Jahreshorizont

USD	Spread			Spread		
	Zeithorizont: 1 Jahr			Zeithorizont: 5 Jahre		
	Geld	Brief	Mid	Geld	Brief	Mid
Ø Okt 22 - Sep 23	-0.45%	-0.42%	-0.44%	-0.58%	-0.53%	-0.56%

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung; Daten von Bloomberg.

Das Vorhandensein eines (negativen) Basis-Spreads (USD vs. CHF) bedeutet für einen Schweizer Anleger, dass die Absicherung von Fremdwährungsrisiken teuer ist und somit an Attraktivität verliert. Die erwartete Rendite einer gleichen Vermögensanlage ohne Fremdwährungsabsicherung oder einer äquivalenten Vermögensanlage in CHF lägen höher.

4.2. In der Praxis zu beobachtende Renditen nach Währungsabsicherung

Wie oben ausgeführt ist in der Praxis bei einem Vergleich der Differenz zwischen den CHF und USD OIS-Zinssätzen mit den Kosten einer Währungsabsicherung ein (negativer) Basis Spread beobachtbar. Wird nun aber für Obligationen von internationalen Unternehmen, die Obligationen in CHF und USD mit vergleichbarer Laufzeit emittieren, der Yield-To-Maturity der CHF Obligation mit demjenigen der USD Obligationen (in CHF) nach Währungsabsicherung verglichen, findet sich kein relevanter Renditeunterschied.

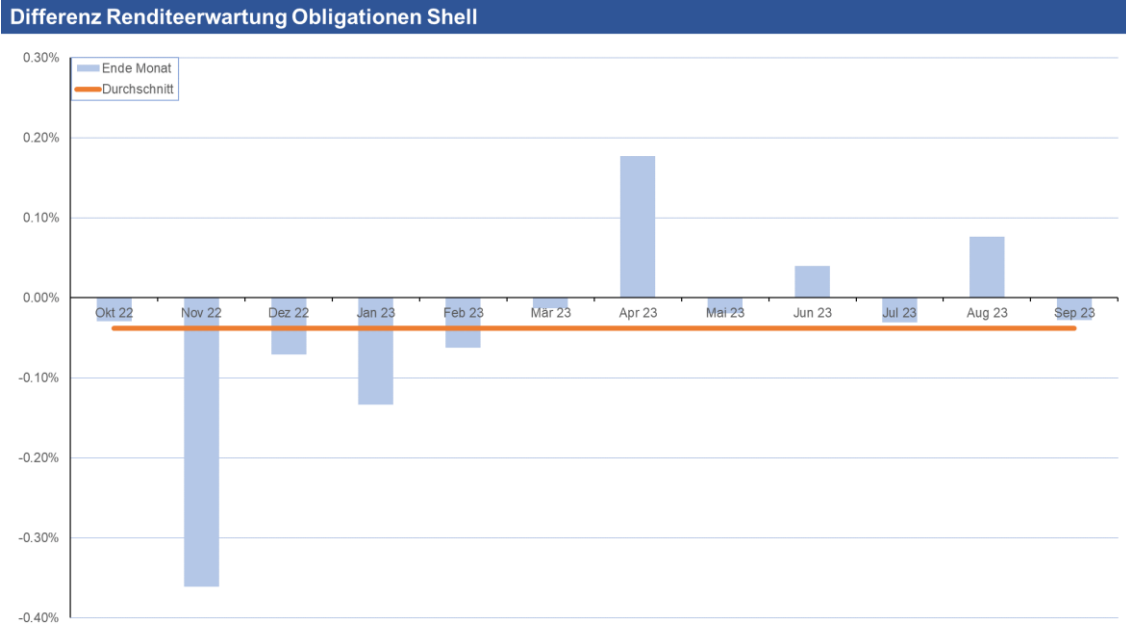
Daher vergleichen wir im Folgenden eine CHF und eine USD Obligation von Shell mit vergleichbarer Laufzeit (vgl. Abbildung 7). In Abbildung 8 ist die Differenz der erwarteten Renditen in CHF (mit Währungsabsicherung der USD Obligation) zu verschiedenen Zeitpunkten im Jahr 2022/2023 wiedergegeben. Es ist gut ersichtlich, dass beide Obligationen durchschnittlich fast dieselben erwarteten Renditen aufwiesen, d.h. kein Basis-Spread existierte.

Abbildung 7: Eckdaten von zwei Shell Obligationen mit unterschiedlicher Währung und vergleichbarer Laufzeit

Vergleich Obligationen von Shell International Fin.		
	CHF Obligation	USD Obligation
ISIN	CH0292877898	US822582CB65
Währung	CHF	USD
Anleihenratings	A+ / AA2	A+ / AA2
Rang	Sr Unsecured	Sr Unsecured
Kupon	0.875	3.875
Fälligkeit	21.08.2028	13.11.2028

Quelle: Eigene Darstellung; Angaben von Bloomberg.

Abbildung 8: Vergleich Renditeerwartung von zwei Shell Obligationen mit unterschiedlicher Währung und vergleichbarer Laufzeit

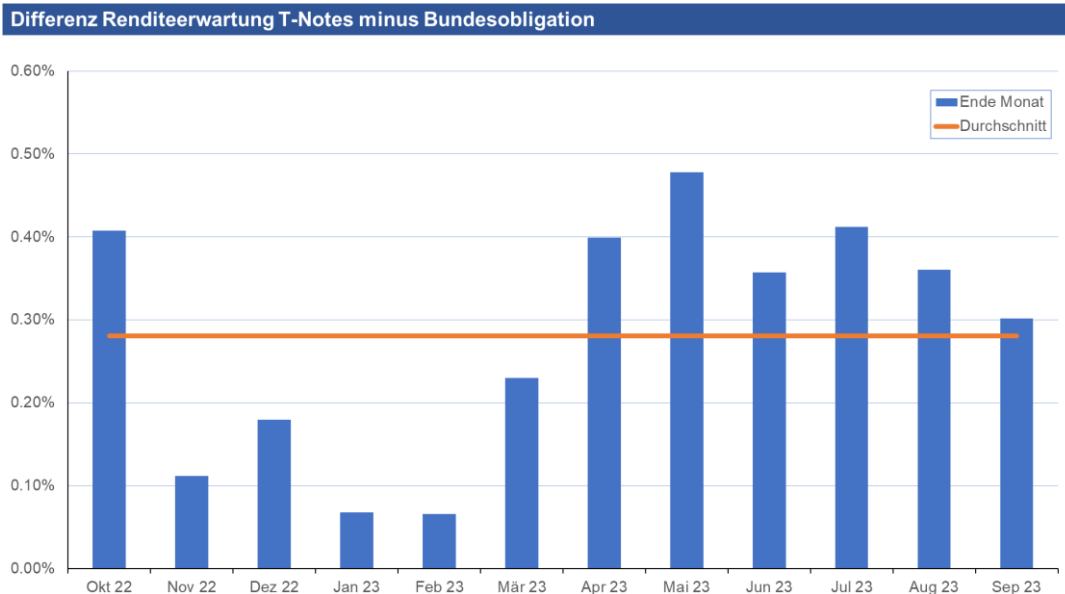


Hinweis: Die Abbildung zeigt die Differenz des Yield-to-Maturity der Shell Obligation in USD nach Währungsabsicherung mittels Forwards und des Yield-to-Worst der Shell Obligation in CHF.

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen; Daten von Bloomberg.

Gemäss einer weiteren Analyse weist ein Investment in 10-jähriges US-Staatsanleihen nach Währungsabsicherung eine höhere Renditeerwartung (in CHF) auf als ein Investment in 10-jähriges Schweizer Bundesanleihen. Bei diesem Vergleich gilt es jedoch zu beachten, dass die USA (z.B. bei S&P) ein tieferes Rating als die Schweiz aufweist (AA vs. AAA). Die höhere Renditeerwartung von US-Staatsanleihen könnte daher auch darauf zurückzuführen sein, dass der Markt US-Staatsanleihen als risikoreicher einstuft als Schweizer Bundesanleihen.

Abbildung 9: Vergleich Renditeerwartung US-Staatsanleihen nach Währungsabsicherung vs. Schweizer Bundesanleihen mit jeweils 10-jähriger Laufzeit



Hinweis: Die Abbildung zeigt die Differenz der Renditeerwartung zwischen 10-jährigen US-Staatsanleihen nach Währungsabsicherung mittels Forwards und 10-jährigen Schweizer Bundesanleihen.

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnungen; Daten von Bloomberg, SNB, US-Treasury.

Insgesamt resultiert somit bei der Betrachtung von konkreten Anlagemöglichkeiten, d.h. z.B. Obligationen mit identischen Kreditrisiken und Laufzeiten und unterschiedlicher Währung (CHF vs. USD), nach Absicherung der Fremdwährungsrisiken eine vergleichbare Verzinsung. Dies deutet darauf hin, dass der (negative) Basis-Spread resp. die (negative) OIS Basis auf den Anlagemärkten kompensiert wird, bzw. dass bei konkreten Anlagemöglichkeiten keine Basis besteht. Eine mögliche Erklärung ist, dass eine Kreditaufnahme zum OIS-Satz in USD nur für eine beschränkte Gruppe von Anlegern möglich ist, d.h. der marginale Anbieter eines Währungstermingeschäfts nur zu einem höheren Zinssatz eine Kreditaufnahme im USD finanzieren kann.² So zeigen auch unterschiedliche wissenschaftliche Studien auf, dass ein gemäss Overnight-Index-Swaps (OIS) bestehender Basis-Spread für die Mehrheit der Finanzmarktteilnehmer irrelevant ist (siehe nächster Abschnitt für Details).

² Die Logik ist analog der Freigrenze im Negativzinsumfeld: Bis zu einer gewissen Höhe konnten Geschäftsbanken Geld zu 0% bei der SNB anlegen, der Zinssatz wurde jedoch trotzdem nicht auf 0% angehoben, da der «marginale» Anleger/Kreditnehmer nicht von der Freigrenze profitierte.

5. Wissenschaftliche Fundierung unserer Erkenntnisse

Bis zur Finanzkrise war eine längere Abweichung von der gedeckten Zinsparität, insbesondere unter Berücksichtigung von Transaktionskosten, die Ausnahme und potenziell auf Datenunvollkommenheiten zurückzuführen. Seit 2007 sind jedoch teils auch deutliche und längere Abweichungen von der gedeckten Zinsparität, d.h. ein Basis-Spread beobachtbar. Als Ursache hierfür werden in der Literatur folgende Gründe genannt: Risikoprämien inkl. daraus resultierende Liquiditätsengpässe bei Fremdwährungen, regulatorische Vorschriften für Banken und geldpolitische Massnahmen.³

Obige Ursachen erklären das Vorhandensein eines Basis-Spreads, jedoch nicht weshalb sich dieser nicht in «konkreten Anlagemöglichkeiten» niederschlägt, was wiederum zu einer Reduktion des Basis-Spreads führen sollte. In diesem Zusammenhang sind die zwei Studien von Kohler und Müller (2019)⁴ sowie Rime, Schimpf und Syrstad (2022)⁵ interessant.

In der ersten Studie finden die Autoren, dass die Abweichungen von der gedeckten Zinsparität stark von den verwendeten Zinssätzen abhängen. Die Abweichungen sind erheblich kleiner bei einer Berechnung auf Basis von Cross-Currency-Repo-Sätzen⁶ anstelle von «Standard-Zinssätzen» wie OIS-Sätzen oder Interbank-Offered-Rates (IBOR-Sätze, z.B. Libor-Sätze).⁷ Die Gründe sind, dass OIS-Sätze nicht zur Finanzierung dienen und IBOR-Sätze u.A. Gegenpartei Risiken beinhalten. Hingegen beinhalten Cross-Currency-Repos fast keine Gegenpartei Risiken, aber reflektieren die Liquiditätsbedingungen der Refinanzierung in der entsprechenden Währung (analog FX-Swaps). Dass die Risiken von FX-Swaps und Cross-Currency-Repos vergleichbar sind, macht auch daher Sinn, da die Geldflüsse eines FX-Swaps mit zwei Cross-Currency-Repo-Transaktionen replizierbar sind. Somit könnte in der Praxis mittels Cross-Currency-Repo-Transaktionen, beim Vorhandensein eines Basis-Spreads, Arbitrage betrieben werden.⁸ Insgesamt zeigt diese Studie somit, dass ein z.B. auf Basis von OIS-Sätzen identifizierter Basis-Spread nicht zwingend zu breiten Arbitrage-Möglichkeiten führt.

In der zweiten oben zitierten Studie zeigen die Autoren die Wichtigkeit auf, bei der Analyse eines potenziellen Basis-Spreads die «richtigen» Kosten, Risiken und weiteren potenziellen Einschränkungen eines Arbitrage-Geschäfts zu berücksichtigen. Dabei liegt ihr Fokus insbesondere auf den marginalen Finanzierungskosten und der Voraussetzung, dass ein Arbitrage-Geschäft wirklich risikolos sein muss. Die Autoren führen aus, dass seit der Finanzkrise ein fragmentierter US-Dollar Geldmarkt sowie substanzielle Unterschiede in den Finanzierungskosten zwischen den

³ Siehe z.B. Deutsche Bundesbank (2022). Zur Gültigkeit der Zinsparität in Krisenzeiten. Monatsbericht, Oktober 2022, S.49 - 72.

⁴ Kohler, D. und Müller, B. (2019). Covered interest rate parity, relative funding liquidity and cross-currency repos. SNB Working Papers 5/2019.

⁵ Rime, D., Schimpf, A. und Syrstad, O. (2022). Covered Interest Parity Arbitrage. The Review of Financial Studies, 35, 5185 - 5227.

⁶ Diese ermöglichen den Tausch von Liquidität in einer Währung gegen Kollateral in einer anderen Währung.

⁷ Wobei insbesondere bei Anwendung von OIS-Raten hohe Basis-Spreads resultieren.

⁸ Mit OIS-Geschäften ist dies jedoch z.B. nicht möglich, da diese nicht als Finanzierungsinstrument dienen.

Banken sowie auch zwischen den Währungsräumen⁹ bestehen. Die Studie zeigt, dass für die Mehrheit der Marktteilnehmer, unter Berücksichtigung der (zu hohen) marginalen Finanzierungskosten, keine risikolosen Arbitrage-Möglichkeiten infolge eines Basis-Spreads bestehen. Nur ein paar wenige Banken mit hohem Rating können vom Basis-Spread im Sinne eines Arbitrage-Geschäfts profitieren. Jedoch ist auch bei diesen das Arbitrage-Ausmass beschränkt, da sich die Finanzierungskosten mit dem Volumen der Arbitrage-Geschäfte erhöhen, d.h. es bestehen Finanzierungsrestriktionen. Insgesamt kommen die Autoren zur Schlussfolgerung, dass für die Mehrheit der Marktteilnehmer, unter Berücksichtigung der Risiken und relevanten Kosten, keine risikolose Arbitrage-Gewinne infolge eines Basis-Spreads möglich sind.¹⁰

6. Zusammenfassung und Fazit

Beim Vergleich von Geldmarktzinsen resp. OIS-Sätzen mit Devisentermingeschäften finden wir eine Abweichung von der gedeckten Zinsparität, d.h. einen Basis-Spread zwischen USD und CHF zu Lasten des CHF-Anlegers. Das Vorliegen eines Basis-Spreads zwischen USD und CHF würde bedeuten, dass die Währungsabsicherung von USD-Vermögensanlagen aus Sicht eines Schweizer Anlegers zu einer systematischen Reduktion der Rendite im Vergleich zu einer Situation ohne Basis-Spread führt.

Wenn wir jedoch konkrete Anlagemöglichkeiten analysieren, dann zeigt sich, dass z.B. Obligationen mit identischen Kreditrisiken und Laufzeiten, jedoch mit unterschiedlichen Währungen nach Absicherung der Fremdwährungsrisiken eine vergleichbare Renditeerwartung aufweisen. Dies deutet darauf hin, dass der Basis-Spread auf den Anlagemärkten kompensiert wird, bzw. dass die Differenz der OIS-Sätze nicht die effektiven Finanzierungskosten, bzw. Anlagerenditen eines (marginalen) Anlegers widerspiegelt.

Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass eine Kreditaufnahme zum OIS-Satz in USD nicht, resp. nur für eine beschränkte Gruppe von Anlegern möglich ist, d.h. der marginale Anbieter eines Währungstermingeschäfts nur zu einem höheren Zinssatz eine Kreditaufnahme in USD finanzieren kann.

Insgesamt gehen wir daher aufgrund der obigen Ausführungen für einen Schweizer Anleger nicht davon aus, dass der Basis-Spread die erwartete Rendite einer währungsgesicherten Fremdwährungsanlage reduziert.

⁹ Auf dieselben Finanzierungsinstrumente und unter Berücksichtigung der Kosten einer Währungsabsicherung.

¹⁰ Zudem zeigen Rime, Schrimpf und Syrstad (2022), analog zu Kohler und Müller (2019), dass die Wahl der Zinssätze entscheidend ist für die Analyse eines potenziellen Basis-Spreads. Diese sollten adäquat die marginalen Finanzierungskosten widerspiegeln und ein risikoloses Investment abbilden. Analog Kohler und Müller (2019) argumentieren sie, dass der LIBOR Kreditrisiken beinhaltet sowie nicht die Finanzierungskosten von Banken widerspiegelt und somit nicht zur Analyse geeignet ist.

7. Literatur

Deutsche Bundesbank (2022). Zur Gültigkeit der Zinsparität in Krisenzeiten. Monatsbericht, Oktober 2022, S.49 - 72.

Kohler, D. und Müller, B. (2019). Covered interest rate parity, relative funding liquidity and cross-currency repos. SNB Working Papers 5/2019.

Rime, D., Schrimpf, A. und Syrstad, O. (2022). Covered Interest Parity Arbitrage. The Review of Financial Studies, 35, 5185 - 5227.

8. Autoren



Dr. Alfred Bühler

Partner

Gründungspartner, Metrics AG (1996)

Chief Financial Officer



Dr. Oliver Dichter

Partner

Co-Bereichsleiter Asset Liability Management & Actuarial

Consulting



Dr. Felix Schmutz

Managing Director

Teamleiter Asset Liability Management



Luca Schneebeili

Senior Investment Consultant

Teamleiter Stv. Asset Liability Management



Investment & Actuarial Consulting,
Controlling and Research

PPCmetrics AG

Badenerstrasse 6
Postfach
CH-8021 Zürich

Telefon +41 44 204 31 11
E-Mail zurich@ppcmetrics.ch

PPCmetrics SA

23, route de St-Cergue
CH-1260 Nyon

Téléphone +41 22 704 03 11
E-Mail nyon@ppcmetrics.ch

Website www.ppcmetrics.ch

Social Media 

Über PPCmetrics

Die PPCmetrics AG ist ein führendes Beratungsunternehmen und erbringt unter anderem folgende Dienstleistungen: Investment Controlling, Investment Consulting, Auswahl von Finanzdienstleistern (Asset Manager Selection), öffentliche Ausschreibungen für die Selektion von Finanzdienstleistern (Public Procurement), Asset Liability Management (ALM), Festlegung von Anlagestrategien, Asset Allocation, Portfolioanalysen, Erstellen von Anlagereglementen, Beratung bei nachhaltigen Vermögensanlagen (ESG), juristische Beratung (Legal Consulting, BVG und Finanzmarktrecht, Pension Fund Governance), Actuarial Consulting (aktuarielle und versicherungstechnische Beratung) sowie Tätigkeit als Pensionskassenexperte. Zu den Kunden der PPCmetrics AG im In- und Ausland zählen institutionelle Investoren wie Versicherungsgesellschaften sowie namhafte professionelle Investoren wie Vorsorgeeinrichtungen, Personalvorsorgestiftungen, staatliche Sozialversicherungen und Pensionsfonds und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften, grosse Unternehmen, Stiftungen, Vereine (namentlich Non-Profit-Organisationen) oder vermögende Privatpersonen (UHNWI) und deren Fachberater (z.B. Family Offices). Zusätzliche Informationen über die PPCmetrics AG sind unter www.ppcmetrics.ch/de/uber-uns einsehbar.

Rechtliche Hinweise

Die PPCmetrics AG berät ihre Kunden auf deren Initiative hin und führt ihre Analysen nach den von ihr entwickelten Prozessen durch. Sie trifft keine Anlageentscheide für ihre Kunden und gibt ausdrücklich keine Anlageempfehlungen ab. Es liegt in der Verantwortung und im Ermessen der Kunden als sachkundige Anleger, wie sie aufgrund der Beratung der PPCmetrics AG entscheiden und handeln. Die PPCmetrics AG geht davon aus, dass die Kunden über das nötige Fachwissen und ausreichende Erfahrung im Finanzbereich verfügen, um ihre Anlageentscheide zu treffen und die damit verbundenen Risikoeinschätzungen vorzunehmen. Eine Eignungs- oder Angemessenheitsprüfung nach FIDLEG nimmt die PPCmetrics AG nicht vor. Die PPCmetrics AG geht aufgrund der Vorgaben der Kunden davon aus, dass die Anlagen mit ihren Anlagezielen, namentlich ihrer Risikofähigkeit sowie der strategischen Asset Allocation und dem Zeithorizont der Anlagen vereinbar ist. Die PPCmetrics AG ist nicht in die Entwicklung, Verwaltung oder Empfehlung von Finanzinstrumenten involviert. Sie beteiligt sich nicht am Vertrieb von Finanzinstrumenten, nimmt im Zusammenhang mit der Erbringung ihrer Dienstleistungen keine Entschädigungen von Dritten entgegen und wird ausschliesslich von ihren Kunden gemäss Honorarvereinbarung entschädigt. Die Partner der PPCmetrics AG sind im Beraterregister der BX Swiss AG (www.regservices.ch) als Anlageberater eingetragen. Die PPCmetrics AG ist zudem der Finanzzuidstelle FINOS, Talstrasse 20, 8001 Zürich (www.finos.ch) unterstellt. Im Weiteren ist die PPCmetrics AG von der OAK BV als Experte für die berufliche Vorsorge zugelassen. Weiterführende Informationen und Hinweise finden Sie unter www.ppcmetrics.ch/de/uber-uns/regulierung.

PPCmetrics AG hält sich an die Bestimmungen des schweizerischen Datenschutzgesetzes und, wo anwendbar, der Datenschutz-Grundverordnung der Europäischen Union. Weiterführende Informationen zum Datenschutz sowie zur Datenbearbeitung durch PPCmetrics AG finden Sie unter www.ppcmetrics.ch/de/uber-uns/datenschutz/.

Jährlich publizieren wir mehr als 40 Fachartikel zu unterschiedlichen Fragestellungen.



Unsere Fachleute teilen ihr Wissen und ihre Meinungen mit der Öffentlichkeit.



Erleben Sie uns live an den diversen Tagungen, die wir mehrmals jährlich organisieren.



PPCmetrics AG Investment & Actuarial Consulting, Controlling and Research. Mehr

